

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.—. Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 10.—, Ausland M. 12.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 8.—. (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag). Postscheckkonto Nr. 20 153, Amt Frankfurt a. M.

Anzeigen: Insertionspreis pro dreispaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

**Schluß der Inseraten-Aannahme für die nächste Nummer am 6. Juli 1918
Dienstag, den 2. Juli, abends 7 Uhr.**

Inhalt: Insekten. (Zur Eröffnung des neuen Insektensaales im k. u. k. Naturhistorischen Hofmuseum.) Von Universitätsprofessor Dr. Heinrich Joseph, Wien. — Distelfalter-Einwanderung. — Lepidopterologisches Sammelergebnis aus dem Tannen- und Pongau in Salzburg im Jahre 1915. Von Emil Hoffmann, Kleinmünchen (Ober-Oesterreich). — Biologische Beobachtungen über die Käsefliege. Von Max Bachmann, München. — Kleine Mitteilungen.

Insekten.

Zur Eröffnung des neuen Insektensaales im k. u. k. Naturhistorischen Hofmuseum.

Von Universitätsprofessor Dr. Heinrich Joseph, Wien.

(Schluß.)

All dies zeigt die neue Sammlungsabteilung und es ist für alle Fälle in einer nichts vorwegnehmenden Weise darauf verwiesen. Einen großen Anreiz haben seit jeher die Riesenformen unter den Insekten auf naturfreudige Menschen ausgeübt. So sind die Riesenkäfer und die großen exotischen Tagschmetterlinge und Seidenspinner, wenn es bloß auf die Erstreckung in einer Dimension ankommt, noch klein gegenüber gewissen Stabheuschrecken, deren Rumpf ohne die ausgestreckten Beine an 30 cm messen mag.

Was dem schönheitsempfindlichen Auge in einer solchen Sammlung begegnet, ist mit trockenen Worten nicht zu erschöpfen. Es entspricht wohl mehr dem durchaus besonderen Standpunkt des ästhetischen Urteils der niederen Tierwelt gegenüber, als einem mystischen allgemeinen Schönheitsprinzip dessen, was wir Natur nennen, wenn wir unter all den kühnen und phantastischen Farbkombinationen, Mustern und Linienführungen kaum irgend etwas als häßlich empfinden, und es ist wohl der Ueberraschungswirkung zuzuschreiben, der sich nicht nur der Neuling, sondern stets vom Frischen auch der Kenner unterworfen sieht, wenn die Bewunderung vor der raffinierten Erfindungsgabe der Natur und ihrem Reichtum an Wirkungen keine Grenzen findet. Dies gilt ja eigentlich für fast alle Gebilde des Lebens, ja auch für die Formenschönheit des Anorganischen (Kristalldrüsen, Gesteinsstruktur), aber nirgends drängt es sich mit so elementarer Gewalt auf, wie in der Insektenwelt, die in dieser Wirkung höchstens in der Vogelwelt einen doch nicht ganz ebenbürtigen Konkurrenten hat; denn letzterer mangelt das Moment der reicheren Formenfülle und auch die Möglichkeit eines so bequemen Ueberblickes über die Gesamtheit, wie dies die

Insekten auszeichnet. Kaum irgendeine Farben- oder Linienwirkung, die sonstwo durch Natur oder Menschheitskunst entsteht, ist dem Insekt fremd. Der menschlichen Erfindung allermodernster Prägung ist die Natur auch hier längst vorangeeilt. Metallglanz und Edelsteinfeder, Samtmilch und Atlasreflex, die Farbe gebrannten Leders und die des eingelegten Holzes, das zarte Spinnwebnetz kostbarer Batiks und der schreiende Effekt buntgedruckten Kattuns, Regenbogenstreifung auf grünem Kupfer oder blauem Himmelsgrund und brillantenglänzende Flecke auf mattem Schwarz, gespritzte Punktornamente und wildverschlungene Arabesken, braune Glasmalerei auf klarer oder matter Scheibe und die bizarren Linien und Tinten getunkten Papiere, von tausend Möglichkeiten, die das Insekt verwirklicht, sind das nur einige wenige.

Kein Wunder, daß ein solcher Reichtum seit jeher die größte Anziehungskraft auf Forscher und Laien ausgeübt und das Insektensammeln zu einer beliebten Beschäftigung von einem mehr oder minder ernst betriebenen Sport bis hinauf zu bahnbrechender, erkenntniserweiternder Wissenschaft gestaltet hat. Man höhne nicht den Amateur, der sich liebevoll in die Austüfelung der Unterschiede zweier winziger Käferchen vertieft, er ist auf seine Weise bemüht, in einen Teil des wahren Seins einzudringen und steht noch himmelhoch über dem Kunstsnob, der bei seinem Agenten zehn Quadratklafter moderner Malerei oder holländischer Schule bestellt, über dem Parvenü, der etliche Meter schöngeistiger Literatur kauft und — der einzige individuelle Maßstab, dessen er sich zu bedienen vermag — zur Zeit der großen Schuhnot besonderes Gewicht auf solide Lederrücken legt, über dem „Briefmarkomanen“, der mit atemlos-eifersüchtiger Spannung die neueste Emission irgendeines exotischen Räuberstaates erwartet.

Die mögliche Wirkung einer solchen Sammlung, wie sie das Hofmuseum nunmehr seinen Besuchern zur Schau stellt, kann nicht hoch genug angeschlagen

werden. Dem erfahrenen Forscher einen stets neuen Reiz, dem Liebhaber Anregung und Aufklärung bietend, soll vor allem der Einfluß auf die Schuljugend hier nicht übergangen werden. Das gedankenlose Sammeln aller Art von Gegenständen soll bekämpft, ein tieferes Verständnis für das Wesen der zur Liebhaberei gewählten Sache gefördert, zwecklose Spielerei und Quälerei ausgeschaltet, Liebe zur Natur und Bewunderung für ihre Schönheit in die Herzen eingepflanzt und damit der Grund gelegt werden zu einer später zu erwerbenden Erkenntnis des Seins, zum Verständnis der Natur und des gesetzmäßigen Zusammenhanges ihrer Erscheinungen, nicht zuletzt auch zur Achtung, Schätzung und Schonung der Naturgebilde. Auch die Schule muß an dieser Richtung der Erziehung werktätig teilnehmen. Man halte es nicht für lächerliche Kleinlichkeit, wenn ich und mit mir viele andere jene fast selbstverständliche Roheit schmerzhaft empfinden, mit der Kinder unter Duldung, Förderung und Beifall der Erwachsenen Tiere quälen und in halbtotem Zustand schließlich wegwerfen. In widerwärtigster Erinnerung ist mir ein Knabe, den ich mit seinen Eltern an einem bekannten Wallfahrtsorte sah. Neben den üblichen Andenken frommer Art trug er auf einer dicken Stecknadel, lebendig gespießt, einen großen, schönen Laufkäfer mit sich und ergötzte sich mit der vielen Kindern eigenen naiven Grausamkeit an dem Gezappel des Tieres, während die Eltern, ihre Andacht bei Speise und Trank beschließend, dies ruhig und, ich will zu ihren Gunsten annehmen, bloß gedankenlos geschehen ließen. Mein Belehrungsversuch stieß auf Erstaunen, Verständnismangel und Entrüstung. Man muß auch bei diesen scheinbar kleinen Dingen anfangen, wenn man die von so vielen Seiten mit frommem Augenverdrehen beklagte Verwilderung der Jugend wirksam bekämpfen will. Man denke an das prächtige Urteil F. Th. Visschers über Tierquälerei!

Dem Hofmuseum soll besonderer Dank werden, wenn neben der sachlichen Belehrung, die es reich und freigebig austreut, Schule und Haus mit den empfangenen Schätzen an Wissen und Schönheit richtig zu wirtschaften lernen.

Distelfaltereinwanderung.

Zu der von Herrn Dr. Lenz-München und Herrn M. Gillmer-Köthen i. A. beobachteten Distelfalter-„Invasion“ möchte ich bemerken, daß mir das plötzliche und massenhafte Auftreten des Distelfalters in der Zeit um Pfingsten herum aufgefallen ist. Ob diese Erscheinung nun mit den Beobachtungen der genannten Herren in Zusammenhang zu bringen ist, vermag ich nicht zu beurteilen. *Cardui* stellte sich zu dieser Zeit auch in meinem Hausgarten, wo ich ihn bisher nur selten gesehen hatte, in größerer Menge ein. Auch bei meinen Exkursionen und Spaziergängen treffe ich den Falter immer noch ziemlich häufig an, was sonst im Frühjahr niemals der Fall war. Trotz der großen Menge waren es nur abgeflogene Stücke, die mir zu Gesicht kamen, und dürfte somit die Vermutung der genannten Herren, daß es sich um einen Zug von Süden nach Norden gehandelt, auch nach dieser Seite zutreffend sein. Zu hören, ob noch von anderen Sammlern ähnliche Beobachtungen gemacht worden sind, wird mich ebenfalls sehr interessieren. Otto Wagner, Artern i. Th.

Zu den Bemerkungen des Herrn Prof. Dr. Gillmer in Cöthen habe ich folgendes zu bemerken:

Am 19. Mai (Pfingsten) beobachtete ich bei Aprath (1 Stunde westlich Elberfelds) eine große Anzahl *Pyr. cardui*, welche sämtlich im schnellsten Fluge ohne Aufenthalt nach Nordwesten weiterflogen; die Falter kamen alle einzeln, nicht in Gesellschaft. Ich schätze die Anzahl der beobachteten Tiere auf ungefähr 100 Stück. Am 20. und 21. Mai sammelte ich dann in der Nähe von Lüdenscheid. Hier konnte ich wiederum *cardui* in fünf bis sechs Exemplaren beobachten, welche aber im Gegensatz zu den bei Aprath gesehenen Faltern an Wegrändern und auf Wiesen herumflogen oder sich auf Blüten setzten. Zwei Tage später sah ich dann noch ein Stück auf unserem inmitten der Barmer Anlagen entzückend gelegenen Ehrenfriedhof; hier umflog der Falter ständig eine blühende Azaliengruppe. Zweifellos wird das häufige Vorkommen des Distelfalters auch andernorts beobachtet worden sein, so daß wir in diesem Jahre wohl ein sogenanntes Flugjahr von *Pyr. cardui* haben werden. Uebrigens habe ich den Falter im vorigen Jahre im Juli während eines Kuraufenthaltes in Kissingen zu Hunderten auf Kleefeldern fliegen sehen.

Carl Hold, Barmen-R.

In der Zeit vom 12. bis 20. Mai beobachtete ich entlang der Mittenwaldbahn ab Hochzirl (in Tirol) bis Mittenwald sehr viele *Pyrausta cardui* L., die meistens in scharfem Fluge in süd-nördlicher Richtung flogen. Am 16. Mai fing ich ein sehr gut erhaltenes Exemplar am Höhenzuge westlich Mittenwald (Ob-Bayern), am Kaffeefeld, wo solche ausnahmslos bei mäßigem Nord-Südwind und teilweiser Bewölkung in der vorgenannten Weise und Richtung flogen.

J. Fleischmann, Mittenwald (Ob-Bayern).

Auch hier bei Saarbrücken habe ich am zweiten Pfingsttag mehrere Distelfalter bemerkt, was mir auffiel, da der Falter hier sehr selten ist. Raupen habe ich ein einziges Mal im Laufe der Jahre gefunden.
M.

Lepidopterologisches Sammelergebnis aus dem Tannen- und Pongau in Salzburg im Jahre 1915.

Von Emil Hoffmann, Kleinmünchen (Ober-Oesterreich).

(Schluß.)

Pyrausta cespitalis Schiff. (1241) 1 Männchen 8,5 mm, etwas geflogen, 7. V. Arlstein; 2 Männchen 8,1 und 8,3 mm, etwas geflogen, 7. V. Wallingwinkel (900 m); 1 Männchen 8,4 mm, ziemlich frisch, 1 Weibchen 8,6 mm, etwas geflogen, 11. V. Scheffenbichkogel (det. Hauder).

Pyrausta purpuralis L. (1251) 1 Männchen 9,8 mm, frisch, 6. V. Strubberg (800 m); 4 Männchen 9,1 bis 9,8 mm, 1 Weibchen 9,7 mm, frisch und etwas geflogen, 7. V. Arlstein; 2 Männchen je 7,7 mm, ziemlich frisch, 1 Weibchen 7,5 mm, frisch, 7. V. 2 Männchen 8,6 und 8,9 mm, etwas geflogen, das eine mit stark erbreiteter, das andere mit stark verminderter gelber Zeichnung, 12. V. Wallingwinkel (900 m); 4 Männchen 8,2 bis 9 mm, 2 Weibchen 8,1 und 8,4 mm, frisch bis etwas geflogen, 11. V. Scheffenbichkogel; 1 Männchen 8,2 mm, ziemlich frisch, 1 Weibchen 8,0 mm, stärker geflogen, 12. IX. Weg zum Hochgründeck (etwa 1000 m).

Pyrausta aurata Sc. (1253), 1 Männchen 8,6 mm, etwas geflogen, 13. V. Scheffau (det. Hauder);

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Joseph Heinrich

Artikel/Article: [Insekten. Zur Eröffnung des neuen Insectensaales im k. u. k. Naturhistorischen Hofmuseum. 21-22](#)